

Gedanken zum Osterfest

Titelthema im Gemeindebrief NACHBARN, Ausgabe 2024-01
(von Pastor Jörg Janköster)

Die allgemeine Stimmungslage bei uns in Deutschland ist oft in sich widersprüchlich. Ich nehme das zum Beispiel beim Osterfest wahr, das wir in diesem Jahr Ende März feiern werden.

Auf der einen Seite ziehen die vielen schrecklichen Bilder aus den Kriegs- und Krisengebieten, die uns tagtäglich über Internet und Fernsehen erreichen, unsere Stimmung nach unten. Manche Konflikte haben sogar unmittelbare Auswirkungen auf die Wirtschaft in unserem Land. Nicht wenige Menschen machen sich deshalb Sorgen um die Zukunft. Wenn aber auf der anderen Seite ein Tag im Jahr als stiller Feiertag für diese sorgenvollen und schmerzhaften Aspekte des Lebens reserviert ist, dann ist das für viele nicht mehr erträglich. Stattdessen wird jedes Jahr öffentlichkeitswirksam darüber diskutiert, ob das Tanzverbot an Karfreitag nicht aus der Zeit gefallen sei.

Oder zum Thema Ostern: Viele Sicherheiten und Hoffnungen, an denen wir unser Leben fest gemacht hatten, sind in den letzten Jahren durch Corona-Pandemie und Ukraine-Krieg zerbrochen. Nicht wenige Menschen fragen sich: Woher können neuer Mut und neue Zuversicht kommen? Wenn aber an einem Tag im Jahr von der Hoffnung die Sprache ist, dass Jesus den Tod überwunden hat uns stärker ist als alle Dunkelheiten dieser Welt, dann winken die meisten Menschen desinteressiert ab. Sie geben sich lieber mit seichten Frühlingsgefühlen oder oberflächlichen Hoffnungen zufrieden. Das Osterfrühstück mit der Familie oder die Ostereisuche bei Oma und Opa sind wichtiger als die Osterbotschaft, die ihr Leben wirklich verändern könnte.

Aber sind die Erzählungen vom Tod und von der Auferstehung Jesus nicht auch bloß schöne, religiöse Märchen, die mit der Wirklichkeit nicht viel zu tun haben? Befinden sie Kirche und Glaube nicht sowieso gerade im Sinkflug in der Gesellschaft? – Nun, es gibt gute Gründe dafür, warum das, was in der Bibel berichtet wird, tatsächlich so passiert ist. Und wenn es tatsächlich so passiert ist, dann hat dieses Geschehen die Macht, das Leben einzelner Menschen und die Welt insgesamt zu verwandeln. Natürlich kann ich Ihnen die Bibel nicht beweisen. Aber es gibt einige Argumente, die dafürsprechen, dass Jesus tatsächlich am Kreuz hingerichtet wurde und nach drei Tagen von den Toten auferstanden ist.

1) Das Leben Jesu und seine Hinrichtung am Kreuz gehören zu den am besten belegten Ereignissen der Weltgeschichte. Nicht nur die biblischen Texte berichten davon, dass Jesus gelebt hat. Diesen Quellen könnte man unterstellen, dass sie parteiisch und voreingenommen seien. Aber die Tatsache, dass Jesus gelebt hat und von der römischen Obrigkeit zum Tode verurteilt wurde, ist auch in außerbiblichen Quellen belegt, zum Beispiel bei römischen Schriftstellern oder beim jüdischen Geschichtsschreiber Flavius Josephus.

2) Für Ihre Überzeugung, dass Jesus von den Toten auferstanden ist und lebt, haben die Jünger und die ersten Christen Ausgrenzung und Verfolgung in Kauf genommen. Sie wären aber wohl kaum bereit gewesen, ihre Überzeugung notfalls mit dem Leben zu bezahlen, wenn sie sich das Ganze nur ausgedacht hätten?! Und wenn der Glaube an Jesus nur die Sache von ein paar religiösen Spinnern gewesen wäre, hätte sich diese Bewegung innerhalb von wenigen Jahren oder Jahrzehnten wieder totgelaufen. So wie es bei vielen anderen Bewegungen in der Geschichte war. Der Glaube an Jesus hat aber nicht nur die Zeit überdauert, sondern er hat innerhalb von 300 Jahren die ganze damalige Welt rund ums Mittelmeer durchdrungen und verändert – und das mit friedlichen Mitteln.

3) Die ersten Menschen, die damals das leere Grab gesehen und dem auferstandenen Jesus begegnet sind, waren (nach dem einhelligen Zeugnis aller biblischen Quellen) Frauen. Der einzig sinnvolle Grund, warum das Ostergeschehen auf diese Weise erzählt wird, ist, dass es tatsächlich so war. Man muss sich nämlich vor Augen stellen, dass die Zeugenaussage einer Frau vor Gericht damals nicht gelten gelassen wurde. Rechtlich sicher und einwandfrei war eine Aussage nur dann, wenn sie von einem Mann vorgebracht wurde. Wenn sich die Jünger die Sache mit der Auferstehung ausgedacht hätten, dann wären es Männer gewesen, die das als erste entdeckt hätten. Denn dann wäre die ganze Sache in den Ohren der damaligen Hörer wirklich glaubwürdig gewesen. Es gibt nur einen einzigen Grund, warum die Frauen als erste in allen Erzählungen von der Auferstehung auftauchen, nämlich diesen: Alle Jesusanhänger damals wussten, dass es eben die Frauen waren, die vor allen anderen am leeren Grab waren.

Christlicher Glaube besteht aber letztlich nicht darin, Argumente dafür oder dagegen auszutauschen. Sondern der Glaube an Jesus wirkt in das Leben von einzelnen Menschen hinein und verändert sie. Das, was Jesus für uns durch seinen Tod und seine Auferstehung bewirkt hat, das kann uns tatsächlich neuen Mut und neue Zuversicht geben. Bei Jesus ist eine Hoffnung zu finden, die auch in die aktuellen Herausforderungen trägt. Deshalb lassen Sie sich einladen in die Gottesdienste und Veranstaltungen Ihrer Kirchengemeinden an den Festtagen in der Osterzeit.